

Ein geldsüchtiges Bäuerlein wird betrogen

Einer von denen, die die Arbeit nicht erfunden haben, ging einmal vor Kassel die Straße am Weinberg hinauf nach der Stadt. Hart hinter ihm ging ein Bäuerlein desselben Weges. Heimlich ließ der Walzbruder einen Pfennig, der funkelnagelneu und schön gemünzt war, fallen, hob ihn dann auf und sagte mit Freuden: »Ei, was für einen schönen Gulden finde ich da!« Der Bauer war arg geldsüchtig und verdross ihn hart, dass er nicht den Gulden gefunden hatte,
5 rief: »Gemach, guter Freund, gemacht! Ich bin auch da und habe den Gulden gerade so liegen gesehen wie du, will derhalben meinen Teil davon haben!« »Soll mir recht sein!« antwortete der Geselle, »wollen also den Fund teilen, nehmet den Gulden und gebt mir meinen Teil an Münz heraus!« »Du könntest diesen Tag nicht mehr gewinnen«, gedachte das Bäuerlein bei sich, gab dem andern einen halben Gulden heraus und steckte den vermeintlichen Gulden in seinen Geldsack. Als er aber in der Stadt in einem Schenkhause den Gulden umwechseln wollte, ward ihm gesagt,
10 dass es ein Pfennig und nichts wert wäre. Also sah er sich schnell nach seinem Weggenossen um, der aber hatte sich auf die Beine gemacht und war längst über alle Berge davon.

(198 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>